

**Ausführungen des Stadtkämmerers
zur Haushalts- und Finanzplanung 2007 und 2008
am 01.03.2007**

(Es gilt das gesprochene Wort – Sperrfrist bis 01.03.2007, 18:00 Uhr)

Einführung

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,

Für die Finanzverwaltung der Stadtverwaltung Heidelberg ein wirklich denkwürdiger Tag.

Wir legen einen Haushalt nach kaufmännischen Grundsätzen vor und keiner merkt es eigentlich so richtig.

So und nicht anders haben wir uns das vorgestellt vor mehr als 10 Jahren als wir uns auf den Weg machten, den Haushalt der Kameralistik zu renovieren, mit neuen Inhalten und Zielen zu versehen, Kennzahlen zu beschreiben und Ämterbudgets zu erfinden. Die schrittweise Entwicklung sollte die endgültige Umstellung für den Gemeinderat so leicht wie möglich machen.

Wir sind seinerzeit durch die Lande gezogen und haben von „Wirtschaftsplänen“ geredet, die keine waren und alle waren sehr interessiert. Jetzt haben wir „Wirtschaftspläne“, die weit über die der Kaufleute hinausgehen und das ehemals interne Rechnungswesen in eine externe betriebswirtschaftliche Haushaltsstruktur überführt haben. Konsequenterweise haben wir in Heidelberg damit begonnen, auch die städtischen Unternehmen zu überzeugen, dass die Wirtschaftspläne zunehmend aus der Unternehmensstrategie abgeleitete Ziele und Maßnahmen enthalten, damit dem Eigentümer die Steuerung seines Unternehmens möglich wird. Wie schwierig dieser Prozess ist, haben Sie gerade miterlebt.

Ganz ungewohnt an dieser Stelle und nicht erst ganz am Ende:

Großen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die über ein ganzes Jahrzehnt hinweg mit großem persönlichem Einsatz an unserer Entwicklung mitgearbeitet haben und landesweit sowie teilweise sogar bundesweit die Gestaltung des neuen Haushaltsrechts der Produktpläne und die Software-Entwicklung maßgeblich vorangetrieben haben.

Stellvertretend für alle darf ich an dieser Stelle Herrn Jürgen Heiß, den jetzigen Leiter der Haushaltsabteilung und Herrn Waldemar Schmidt, den ehemaligen Leiter der Haushaltsabteilung des Kämmereramtes und jetzigen Leiter des Rechnungsprüfungsamtes erwähnen.

Besondere Verbeugung und Dank an alle, die die handfeste technische Umsetzung des Rechnungswesens einschließlich der gesamten Einnahmehaltung in den letzten Monaten insbesondere zum Jahreswechsel möglich gemacht haben und auch ihre Wochenenden der Umstellung auf eine völlig neue Software geopfert haben. Auch hier nur stellvertretend für alle möchte ich die Projektleitung, Herrn Markus Munkel und Herrn Stefan Schork, in besonderer Weise nennen.

Das Werk ist mit Sicherheit nicht vollendet. Sie werden als Gemeinderat wie bisher daran mitarbeiten, damit es mit der Zeit auch Ihren Anforderungen gerecht wird – ich bin mir da ganz sicher.

Auf Ihren Tischen liegen heute zwei Einführungen in das Thema, welches wir zu Beginn der Klausursitzung nächste Woche weiter vertiefen wollen.

Vor lauter Eigenjubiläum oder -lob wollen wir doch einen zweiten Umstieg nicht vergessen, nämlich den zu einem neuen Oberbürgermeister. Wir können nur sagen:

Er hatte es uns bei aller intensiver Beratung nicht schwer gemacht, beide Umstellungen zu schaffen, auch wenn es ganz zum Schluss zeitlich noch etwas eng wurde.

Seine mögliche Sorge hinsichtlich eines bereits morgen vor der Tür stehenden kaufmännischen Haushaltsausgleichs konnten wir zerstreuen. Aber es bleibt dabei:

Bis 2014 muss der Plan nach kaufmännischen Grundsätzen zumindest in der dann vorzulegenden Finanzplanung 2017 ausgeglichen sein oder es droht am Ende ein Haushaltssicherungskonzept, auf dessen Einhaltung die Rechtsaufsicht achten wird.

Die neue Haushaltsstruktur

Budgetierung, dezentrale Ressourcenverantwortung, Produkthaushalt mit Zielen, Maßnahmen und Kennzahlen sind für Sie nichts Neues. Auch das neue Berichtswesen, welches sich gleichermaßen auf Finanzziele und Leistungsziele bezieht, ist Ihnen durch die Rechenschaftsberichte bekannt.

Wir hatten damit gegenüber anderen Kommunen eine deutlich bessere Ausgangsposition für den Wechsel in das neue Kommunale Haushalts- und Rechnungswesen.

Der Umstieg auf die ressourcenorientierte Haushaltswirtschaft hat im Wesentlichen zur Folge, dass der nicht zahlungswirksame Vermögensverzehr in Form von Abschreibungen erfasst wird und zu finanzieren ist. Der Haushaltswirtschaft liegt das Prinzip der sogenannten „Intergenerativen Gerechtigkeit“ zugrunde, wonach jede Generation die von ihr anteilig verbrauchten Ressourcen mit Entgelten und Abgaben finanzieren muss, damit die nachfolgenden Generationen nicht belastet werden.

Das neue Haushalts- und Rechnungswesen sieht eine Ergebnisrechnung vor (vergleichbar mit einer Gewinn- und Verlustrechnung), der Vermögensrechnung (vergleichbar mit der Bilanz) und als dritte Komponente, eine Finanzrechnung, die alle Einzahlungen und Auszahlungen umfasst. Die Finanzrechnung wird nur für den Investitionsbereich detailliert dargestellt, während die Einzahlungen und Auszahlungen in der Ergebnisrechnung nur als summarischer Zahlungsmittelüberschuss erscheint.

Wichtig ist, dass die bisherige Trennung in laufende Verwaltungstätigkeit und Investitionstätigkeit als Strukturelemente erhalten bleibt. Wir sprechen künftig von dem Ergebnishaushalt mit Aufwand und Ertrag und dem Finanzhaushalt mit Auszahlungen und Einzahlungen für Investitionen und sonstigen Vermögensänderungen.

Der Haushaltsausgleich bezieht sich im neuen Recht nur auf den Ergebnishaushalt. In der ersten Stufe werden die ordentlichen Erträge einbezogen, erst in einer zweiten Stufe können außerordentliche Erträge zum Haushaltsausgleich herangezogen werden, sofern sie nicht für künftige Investitionen benötigt werden. Als weitere Stufe der Haushaltsausgleichsregelungen ist innerhalb der fünfjährigen Finanzplanung ein Planungsdefizit vorübergehend zulässig, wenn am Ende des Zeitraumes wieder ein ausgeglichener Ergebnishaushalt erreicht wird.

In der Übergangszeit bis 2014 gilt ein Haushalt nach bisherigen kameraleen Regelungen auch als ausgeglichen, wenn ein Zahlungsüberschuss in Höhe der ordentlichen Tilgungen vorhanden ist.

Wie wenig sich für Sie ändert, will ich am Beispiel des Vermessungsamtes demonstrieren:

Haushaltsplanentwurf 2007 / 2008
Stadt Heidelberg

Gesamtbudget Vermessungsamt: Verwaltungshaushalt

Haushaltsstelle			Haushaltsansatz	
Nr.	Bezeichnung	HH Vermerk	2008 EUR	2007 EUR
1	2	3	4	5
Einnahmen				
10 - 12	Betriebs-einnahmen, Gebühren		525.450	550.450
13 - 15	Einnahmen aus Verkauf, Mieten u.a.		51.480	41.480
16	Erstattungen, Verrechnungen		647.930	644.360
	Einnahmen		1.224.860	1.236.290
Ausgaben				
40	Personalausgaben		2.809.500	2.762.500
50 - 51	Gebäudeunterhaltung, Instandhaltung		500	500
52	Geräte		15.000	15.000
53 - 54	Grundstücksbewirtschaftung, Mieten		2.000	2.000
55 - 66	Verwaltungs-, Betriebs- und Geschäftsausgaben		263.350	263.350
67	Erstattungen, Verrechnungen		1.015.970	993.330
68	Kalkulatorische Kosten		102.970	100.000
	Ausgaben		4.209.290	4.136.710
	Einnahmen		1.224.860	1.236.290
	Zuschussbedarf		2.984.430	2.900.420



Haushaltsplanentwurf 2007 / 2008
Stadt Heidelberg

Gesamtbudget Vermessungsamt: Ergebnishaushalt

Ertrags- und Aufwandsarten	Plan 2008 EUR	Plan 2007 EUR
+ Zuwendungen und allgemeine Umlagen	2.500	2.500
+ Öffentlich-rechtliche Leistungsentgelte	329.430	333.260
+ Privatrechtliche Leistungsentgelte	245.000	256.180
+ Kostenerstattungen und Kostenumlagen	88.910	88.910
= Ordentliche Erträge	665.840	680.850
- Personalaufwendungen	2.444.460	2.403.380
- Versorgungsaufwendungen	365.040	359.120
- Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	236.250	240.350
- Bilanzstille Abschreibungen	85.300	82.790
- Transferaufwendungen	0	0
- Sonstige ordentliche Aufwendungen	108.100	104.000
= Ordentliche Aufwendungen	3.239.150	3.189.640
= Ordentliches Ergebnis	-2573.310	-2508.790
+ Erträge aus internen Leistungen	559.020	555.440
- Aufwendungen für interne Leistungen	952.470	929.830
- Kalkulatorische Kosten	17.670	17.240
= Veranschlagtes kalkulatorisches Ergebnis	-411.120	-391.630
= Veranschlagtes Nettoressourcenergebnis	-2.984.430	-2.900.420



Neuer Produkt- und Leistungsplan

Nachdem die Innenministerkonferenz im November 2003 einen bundeseinheitlichen Produkt-rahmenplan beschlossen hat, haben wir in Baden-Württemberg die Geschäftsführung im Auftrag des Innenministeriums und der Kommunalen Landesverbände übernommen, einen neuen Kommunalen Produktplan Baden-Württemberg zu erstellen. Diese Gemeinschaftsarbeit konnten wir im November 2006 dem Innenministerium übergeben und damit veröffentlichen. Dieser Produktplan stellt die Grundlage für die Gliederung der Haushaltspläne in Baden-Württemberg dar.

Wir haben selbstverständlich unseren eigenen Plan daran angepasst und eine komplette Neufassung in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Enthalten ist je Amt eine Gegenüberstellung der neuen und alten Nummerierung, so dass eine Orientierung sehr einfach für Sie sein wird.

Haushaltsplanentwurf 2007 / 2008
Stadt Heidelberg

Haushaltsplanentwurf 2007 / 2008
Stadt Heidelberg

Kommunaler Produktplan Baden-Württemberg



Produktplan neu / alt am Beispiel des Amtes 62

Neue Nr.	Bezeichnung	Alte Nr.	Anmerkung
12.10.02	Kommunale Statistiken / Statistisches Informationssystem	12.1.1.02	
51.11.01	Führung und Bereitstellung des Liegenschaftskatasters	62.1.1.01	Bezeichnung geändert
51.11.02	Weitere grundstücksbezogene Basisinformationen	62.1.1.02	
51.11.03	Vermessungstechnische Ingenieurleistungen	62.1.2.01	
51.11.04	Liegenschaftsvermessung	62.1.2.02	Bezeichnung geändert
51.11.05	Raumbezugsysteme nach Lage und Höhe	62.1.2.03	
51.11.06	Grundlagen raumbezogener Informationssysteme	62.1.3.01	
51.11.07	Führung und Bereitstellung von Karten und Geodaten	62.1.3.02 + 62.1.3.03	Produktplanstruktur geändert
51.11.08	Umliegungsverfahren nach Baugesetzbuch und sonstige Ordnungsmaßnahmen	62.2.1.01 + 62.2.1.03	Produktplanstruktur geändert
51.11.09	Realisierungsumsetzungen zur Baumbereitstellung	62.2.1.05	
51.11.10	Führung und Bereitstellung der Kaufpreissammlung, Markt- und Preisanalysen (Gutachterausschuss)	62.3.1.01	
51.11.11	Entelung von Wertgutachten (Gutachterausschuss)	62.3.1.02	
51.11.12	Reprographie und Vervielfältigung	62.1.3.04	



Der Produkt- und Leistungsplan enthält wie bisher Informationen zur Leitung des Amtes sowie die Grunddaten des Amtes. Außerdem sind enthalten die strategischen mittel- und langfristigen Ziele, die Beschreibung aller Produkte gegliedert nach Produktbereichen, Produktgruppen und Produkten, eine Kurzbeschreibung über den Leistungsinhalt der Produkte, die Auftragsgrundlage hierzu und die allgemeinen standardisierten Ziele und Zielgruppen.

Der Finanzausgleich zwischen Steuerkraft und Einwohnerzahl

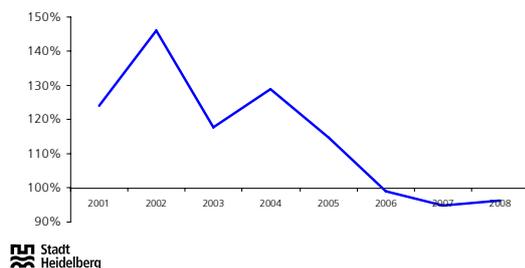
Wie Herr Oberbürgermeister Dr. Würzner bereits in seiner Rede ausgeführt hat, kommt die entscheidende Einnahmequelle zur Finanzierung des städtischen Haushalts aus dem Kommunalen Finanzausgleich.

Vergleicht man die eigenen Steuereinnahmen der Stadt und die Einnahmen aus dem Finanzausgleich wird deutlich, dass sich in den letzten Jahren eine Schere aufgetan hat und die Stadt immer mehr abhängig wird von Einnahmen, die sie nicht bzw. nur schwer selbst beeinflussen kann. Waren die eigenen Einnahmen im Jahr 2001 noch beim 1,24-fachen der Zuweisungen, so belaufen sie sich im Jahr 2008 gerade noch auf 0,96.

Ohne die Hebesatzerhöhungen vor 2 Jahren lägen wir sogar nur noch bei 91.

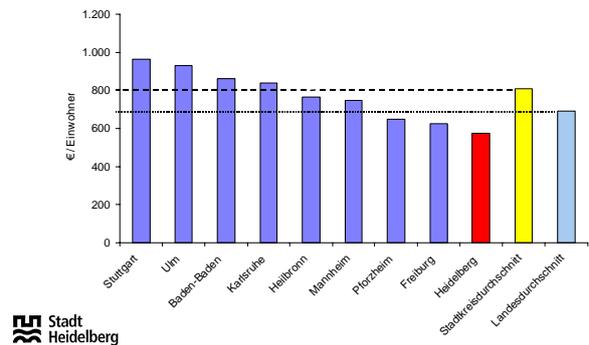
Haushaltsplanentwurf 2007 / 2008
Stadt Heidelberg

Steuereinnahmen im Verhältnis zu Schlüsselzuweisungen



Ein weiterer Vergleich zeigt noch deutlicher die spezifische Schwäche der Stadt Heidelberg in der Finanzstruktur. Die für den Finanzausgleich 2007 maßgeblichen Steuerkraftmesszahlen der Stadtkreise Baden-Württemberg lassen deutlich erkennen, dass die Stadt Heidelberg am allerletzten Ende im Vergleich der Stadtkreise steht. Die Steuerkraftmesszahl wird dabei hebesatzbereinigt auf einen durchschnittlichen Hebesatz bei der Gewerbesteuer von 290 v. H. und bei der Grundsteuer B von 185 v. H.. Einnahmen aus höheren Hebesätzen werden im Finanzausgleich nicht berücksichtigt, sondern verbleiben bei der Gemeinde. Die Steuerkraftmesszahl wird einer Bedarfsmesszahl gegenübergestellt. Diese ermittelt sich aus einem nach der Größe einer Gemeinde gestaffelten Kopfbetrag multipliziert mit der Einwohnerzahl.

Steuerkraftmesszahlen 2007



Oder in konkreten Zahlen ausgedrückt:

Hätte die Stadt Heidelberg 1000 Einwohner mehr, würden sich die Einnahmen um jährlich rd. 1,3 Mio. Euro zum Ausgleich der geringen Steuerkraft erhöhen.

Von 2005/2006 nach 2006/2007

Das wirtschaftliche Ergebnis des Doppelhaushalts 2005/2006 war insgesamt sehr positiv gegenüber der Situation zum Zeitpunkt der Aufstellung.

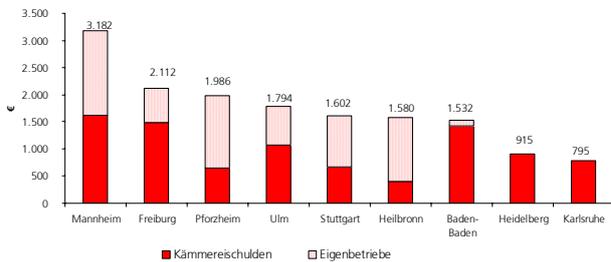
Die Zuführung zum Vermögenshaushalt stieg 2005 von geplanten 2,5 Mio. Euro auf 5,2 Mio. Euro. Die geplante Entnahme aus der Rücklage wurde nicht erforderlich. Stattdessen konnten 2,0 Mio. Euro dem vom Gemeinderat beschlossenen Zukunftsfonds zugeführt werden.

Der Verlauf des Haushaltsjahres 2006 war geprägt von deutlichen Mehreinnahmen bei der Lohn- und Einkommensteuer in Höhe von 1,3 Mio. Euro und Schlüsselweisungen in Höhe von 11,8 Mio. Euro. Die Zuführung mit 8,9 Mio. Euro wurde deutlich übertroffen, auch wegen der Einmaleffekte durch den Übergang auf die kaufmännische Buchführung, bei dem z. B. die Überschüsse der Fachämter in einer durchschnittlichen Größenordnung von 8 Mio. € und Haushaltsreste von durchschnittlich 2 Mio. € nicht übertragen werden konnten.

Der Schuldenstand der Stadt wird sich zum 31.12.2006 auf 140 Mio. Euro belaufen. Nach den Zahlen zum 31.12.2005 zu den Schulden der Stadtkreise einschließlich deren Eigenbetriebe liegt Heidelberg noch an vorletzter Stelle. Wie Sie aus Vorjahren wissen, ist die Vergleichbarkeit äußerst eingeschränkt, da je nach dem Stand der Ausgliederungen in Unternehmen die Schulden einer Stadt mehr oder weniger hoch sind.

Haushaltsplanentwurf 2007 / 2008
Stadt Heidelberg

Schulden der Stadtkreise zum 31.12.2005



Damit endet eigentlich der Übergang von 2006 nach 2007. Die bisher mögliche Überleitung in die kommenden Haushaltsjahre ist zum Zeitpunkt des Umstiegs auf die Doppik in einfacher Weise nicht mehr möglich.

Die Notwendigkeit im kaufmännischen Rechnungswesen die Abschreibungen, d. h. die auf die Jahre der voraussichtlichen Lebensdauer verteilten Investitionen im laufenden Haushalt zu finanzieren, verändert das Bild, um am Ende jedoch wieder in die gewohnte Finanzierungswelt des Vermögenshaushalts (jetzt Finanzhaushalt) einzutauchen. Das ordentliche Ergebnis des Ergebnishaushalts wird bereinigt um nicht zahlungswirksame Vorgänge und führt zu einem Zahlungsmittelüberschuss.

	2007	2008	2009	2010	2011
Ordentliches Ergebnis (veranschlagtes Gesamtergebnis)	- 1.388	- 7.694	- 10.029	- 11.729	- 12.159
Zuzüglich:					
Bilanzielle Abschreibungen	16.289	18.301	18.480	18.660	18.850
Abzüglich:					
Auflösung von Zuweisungen und Beiträgen für Investitionen	1.756	1.845	1.860	1.880	1.900
Aktiviert Eigenleistungen	1.342	1.534	1.550	1.570	1.590
„Bereinigtes“ Ordentliches Ergebnis	11.803	7.228	5.041	3.481	3.201

Haushaltsplanentwurf 2007 / 2008
Stadt Heidelberg

Ergebnis im Ergebnishaushalt

	2007	2008	2009	2010	2011
Ordentliches Ergebnis (veranschlagtes Gesamtergebnis)	- 1.388	- 7.694	- 10.029	- 11.729	- 12.159
Zuzüglich:					
Bilanzielle Abschreibungen	16.289	18.301	18.480	18.660	18.850
Abzüglich:					
Auflösung von Zuweisungen und Beiträgen für Investitionen	1.756	1.845	1.860	1.880	1.900
Aktiviert Eigenleistungen	1.342	1.534	1.550	1.570	1.590
„Bereinigtes“ Ordentliches Ergebnis	11.803	7.228	5.041	3.481	3.201

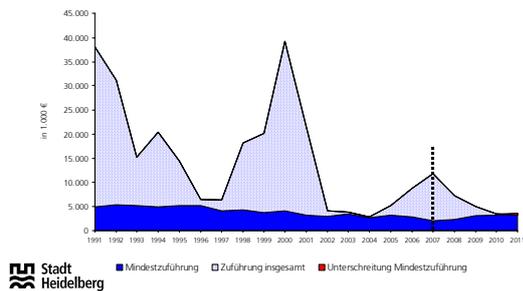


Dieses bereinigte ordentliche Ergebnis (neu: Zahlungsmittelüberschuss aus laufender Verwaltungstätigkeit) entspricht damit im Wesentlichen der bekannten Zuführung an den Vermögenshaushalt oder mit anderen Worten: Dieser Betrag steht als Geld im Finanzhaushalt zur Finanzierung der Investitionen zur Verfügung. Alle weiteren Einzahlungen und Auszahlungen des Finanzhaushalts entsprechen den bisherigen Grundsätzen des Vermögenshaushalts.

Um das wichtigste Wirtschaftsergebnis des bisherigen Verwaltungshaushalts – nämlich der Zuführung an den Vermögenshaushalt – mit dem in etwa vergleichbaren Zahlungsmittelüberschuss des Ergebnishaushalts darzustellen, haben wir die bekannte Grafik neu aufgelegt.

Haushaltsplanentwurf 2007 / 2008
Stadt Heidelberg

Zuführung und Mindestzuführung bzw. Cash-flow



Ohne die Mehreinnahmen aus der Hebesatzerhöhung mit 4,2 Mio. € kämen wir mittelfristig wieder in eine unausgeglichene Haushaltssituation hinein.

Das Finanzierungsergebnis des Finanzhaushalts zeigt folgendes Bild:

	2007	2008	2009	2010	2011
Zahlungsüberschuss aus laufender Verwaltungstätigkeit	11.803	7.228	5.041	3.481	3.201
Saldo aus Investitionstätigkeit	- 39.803	- 37.341	- 32.768	- 26.002	- 24.083
Veranschlagter Finanzierungsmittelbestand	- 28.000	- 30.113	- 27.727	- 22.521	- 20.882
Saldo aus Finanzierungstätigkeit	24.001	25.114	27.727	22.510	20.882
Finanzierungsmittelbestand	- 3.999	- 4.999	0	0	0

Kassenbestand

11.200

Haushaltsplanentwurf 2007 / 2008
Stadt Heidelberg

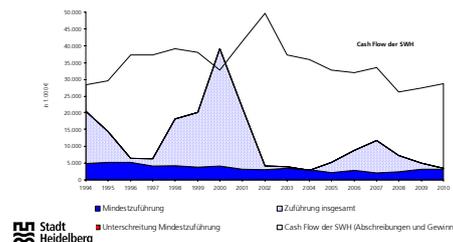
Finanzierungsmittel

	2007	2008	2009	2010	2011
Zahlungsüberschuss aus laufender Verwaltungstätigkeit	11.803	7.228	5.041	3.481	3.201
Saldo aus Investitionstätigkeit	- 39.803	- 37.341	- 32.768	- 26.002	- 24.083
Veranschlagter Finanzierungsmittelbestand	- 28.000	- 30.113	- 27.727	- 22.521	- 20.882
Saldo aus Finanzierungstätigkeit	24.001	25.114	27.727	22.510	20.882
Finanzierungsmittelbestand	- 3.999	- 4.999	0	0	0



Haushaltsplanentwurf 2007 / 2008
Stadt Heidelberg

Mindestzuführung und Cash Flow der SWH



Im Schaubild kann der Verlauf der wirtschaftlichen Geldmittel (Zuführung bis 2006, Zahlungsmittelüberschuss ab 2007) verfolgt werden. Im Vergleich zur Finanzierungswelt der SWH zeigt

den deutlichen Unterschied eines über Jahrzehnte kaufmännisch geführten Unternehmens mit dem öffentlichen Haushalt, der noch über Jahre hinweg die notwendige Anpassung vornehmen muss.

Allgemeine Rücklage und Zukunftsfonds

Zum 31.12.2006 wird der Zukunftsfonds einen Betrag von insgesamt 6,1 Mio. Euro erreicht haben.

Die Sonstige Allgemeine Rücklage wird in Folge der positiven Entwicklung in 2006 sowie der Umstellung auf die Doppik verbunden mit der Nichtbildung von Haushaltsresten einen Betrag von rund 22 Mio. Euro erreichen.

Zusammen stehen somit zum Jahresende 2006 insgesamt rund 28 Mio. Euro in der Allgemeinen Rücklage zur Verfügung.

Nach kameralem Recht umfasste die Allgemeine Rücklage mit ihren Zuführungen und Entnahmen alle Vorgänge des ehemaligen Verwaltungshaushalts und des Vermögenshaushalts einschließlich etwaiger Restbildungen und ist insofern nicht mehr mit den Rücklagen der kaufmännischen Bilanz vergleichbar.

Das neue Haushaltsrecht kennt Rücklagen in verschiedenen Formen:

- a) Rücklagen aus Überschüssen des ordentlichen Ergebnisses,
- b) Rücklagen aus Überschüssen des Sonderergebnisses,
- c) Bewertungsrücklagen für Überschüsse des Bewertungsergebnisses,
- d) Zweckgebundene Rücklagen,
- e) Sonstige Rücklagen.

Die Mittel für den Zukunftsfonds werden wir als zweckgebundene Rücklage darstellen; der Differenzbetrag zur Allgemeinen Rücklage wird als Sonstige Rücklage ausgewiesen, weil eine Zuordnung zum ordentlichen Ergebnis oder Sonderergebnis oder zu Überschüssen aus Bewertungen nicht mehr möglich ist.

Die neue Sonstige Rücklage in Höhe von 22 Mio. Euro wird zur Finanzierung von Unterdeckungen des Ergebnishaushalts bis 2014 verwendet werden können. Bis zu diesem Zeitpunkt werden übergangsweise die kamerale Abschlussregeln mit der reinen Einzahlungs-/Auszahlungsrechnung noch anerkannt.

Der Nachweis der Zuführungen und der zweckgebundenen Verwendung zum/aus dem Zukunftsfonds erfolgt jeweils zum Jahresende in einer Sonderdarstellung außerhalb des Haushalts.

Haushaltsplanentwurf 2007 / 2008
Stadt Heidelberg

Zukunftsfonds	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Finanzierung	2.000	4.200	4.200	4.200	4.200	4.200	4.200
Verwendung							
Ausbau Kleinkindbetreuung	-	100	1.400	3.200	4.100	4.600	5.100
Schulsanierung, -modernisierung	-	-	500	500	500	500	500
Konferenzzentrum	-	-	-	-	-	500	500
Schaffung neuer bezahlbarer Wohnraum	-	-	400	700	1.200	1.200	1.200
Erschließung Neuenheimer Feld	-	-	-	-	200	200	200
Summe Verwendung	0	100	2.300	4.400	6.000	7.000	7.500
Stand Zukunftsfonds zum jeweiligen 31.12.	2.000	6.100	8.000	7.800	6.000	3.200	-100



Die zwischenzeitlich vorhandene Liquidität des Zukunftsfonds wird wie ein Inneres Darlehen zur Finanzierung der Investitionen im Finanzhaushalt verwendet, damit Kreditaufnahmen hinausgeschoben werden können.

Zum Schluss

Die erste Zwei-Tages-Tour, die wir mit großem Bangen begonnen hatten, haben alle gut überstanden und am Ende sogar den Piz 2006 erreicht, auch der Proviant konnte aufgefüllt werden. Am Ende machten wir noch eine große Seefahrt durch viele Inseln, auf der wir auch die Dame mit dem hellen Haar verabschieden konnten, die uns seit vielen Jahren begleitete. Nachdem viele Hexen das Schiff stürmten und uns Angst machten, wollten wir wieder festen Boden unter den Füßen haben – am besten natürlich wieder in den Bergen.

Aber auch da ist es nicht mehr so wie früher. Ein Junger gesellte sich dazu, der die neuen Wanderrouten vorgibt, die sogar dem erfahrenen Bergführer nicht bekannt sind. Noch dazu wird die neue Technik des Bergsteigens eingeführt: Alles wird doppelt gesichert und gespeichert, unser Proviant wird noch genauer gezählt und gewogen, auf dass die schwierigen und Ausdauer erfordernden Wanderungen gut gelingen und möglichst alle mithalten können. In Klausursitzungen wurde bereits alles geübt und sorgfältig vorbereitet.

In der ersten Etappe zum Vorgipfel 2007 werden wir gut vorankommen, weil uns die reichen Nachbarn unsere Vorräte aufgefüllt haben. Um die Mittagszeit sehen wir in halber Höhe in der Ferne bereits das neue Dorf im Tal neben der Bahn entstehen – oder sind es nur Menschen, die große schöne Pläne schwenken? Das Haus der Theatermacher ist umlagert von Leuten ebenfalls mit Plänen in den Händen, einer rechnet sogar.

Kurz vor der Felsregion erreichen wir gegen Abend unsere Berghütte, wo wir nach einem guten Essen eine geruhliche Nachtruhe haben werden. Erst am zweiten Tag muss der schwierige und hohe Gipfel 2008 erstiegen werden – kein leichtes Unterfangen und nicht ganz unschwierig.

Keine Bange, der junge Neue – gleichwohl ein sehr erfahrener Bergführer - ist zu unserer Gruppe gestoßen und wird die Führung am nächsten Tag übernehmen. Ich habe gehört, er liebt besonders schwierige und steile Felsen, die mit vielen Haken und langen Seilen zu bewältigen sind. Er wird aber jeden, der mitgeht, begleiten und so absichern, dass eigentlich nichts passieren kann, wenn die Kondition für den Berg ausreicht. Schwindelanfällige sollten auf keinen Fall in die Tiefe schauen oder nur dann, wenn alles in Wolken ist.

Frühmorgens – mit den ersten Strahlen der Sonne – zieht die lange Schlange der Bergsteiger mit ihren schwarzen, roten, grünen, gelben oder gelb-schwarzen Kappen los, um möglichst schnell an der Felswand zu sein. Der Bergführer muss den Vorstieg machen und die Sicherung ermöglichen. Bis zu einer schwierigen Verschneidung geht alles rasch. Dann wird es mühsam und schwierig bis zum Gipfel, dazwischen schrofiges Gelände, die Helme schützen die Bergsteiger vor Steinschlägen. Noch vor Mittag ist der Gipfel erreicht.

Der Abstieg ist nicht einsehbar – er verläuft auf der Rückseite des Berges. Ich bin gespannt zu hören, wie der Rückweg war. Ja, Sie hören recht – ich war nicht dabei, blieb unten mit einem guten Fernglas, erfreute mich an den Köstlichkeiten der Hütte, dem schönen Ausblick und hatte gar kein schlechtes Gewissen dabei. Eines werde ich aber tun: Ich werde jeden einzelnen zählen, der zurückkommt, um zu wissen, ob alle den Gipfel geschafft haben.

Eben kommt der Erste: Wer sonst als der neue Bergführer.